

## Notwendigkeit und Chance



Petra Lowe über die Reha-Klinik als Faktor am hiesigen Gesundheitsmarkt

Rund 25 Millionen Euro hat das Medicum gekostet. Das Klinikum Altenburger Land stemmte die Summe, schmerzfrei war das nicht. Aber zum einen ist es gut für die Patienten, wenn das ortsansässige Krankenhaus Investitionen in Modernisierung und Angebotserweiterung hingibt. Zum anderen wird ihm kaum etwas anderes übrig bleiben. Das Klinikum ist in kommunaler Hand, also quasi unser aller Klinikum. Deshalb ist nicht weniger Marktwirtschaft mit ihm zu betreiben. Denn auch ein kommunales Unternehmen muss sich rechnen, will es nicht defizitär werden – oder gar verkauft werden müssen.

Erst jüngst verkauften die privaten Helios-Kliniken ihr Haus in Borna. Was mit den Medizinischen Versorgungszentren im Altenburger Land wird, die das Klinikum aus Marktsicht hier betreibt, ist wohl noch offen. Gesundheit ist eine Ware, mit der sich prächtig handeln lässt. Das kann man bedauern, hilft nur nichts. Am Ende müssen sich die Kliniken genau ansehen, welche Leistungen sie anbieten, um mehr Patienten anzuziehen. Mit der ambulanten Rehabilitation im Medicum sollte das gelingen. Denn eine solch top ausgestattete Reha ist nicht selbstverständlich. Und eine ambulante Nutzung ist zeitgemäß. Welchen Anteil, die nun juristisch gar zur Klinikums-Tochter entwickelten Reha-Klinik an den investierten Medicum-Millionen hat, konnte oder wollte Geschäftsführerin Gundula Werner gestern nicht sagen. Vermutlich war das Wagnis der Einrichtung groß. Doch ebenso groß sind die Chancen, damit einen Anziehungspunkt in Sachen Gesundheit zu setzen. Das brächte unterm Strich dann wieder eine gute Bilanz.



Handfertigkeiten und Berufsfähigkeit sind das Thema im Arbeitstherapieraum der neuen Klinik für ambulante Rehabilitation im Medicum des Klinikum Altenburger Land. Das reicht vom Flechten der Körbe bis zum Heben schwerer Kisten in Regale oder nachgestellten Dachdeckerarbeiten. Foto: Petra Lowe

# Flechten und aufs Dach steigen können

Nach einem Unfall oder einer Erkrankung wieder in seinem Beruf arbeiten oder als älterer Mensch sich noch gut allein versorgen zu können, darauf zielen die Angebote der neuen Klinik für ambulante Rehabilitation im Medicum Altenburg.

Von Petra Lowe

**Altenburg.** Eine Patientin habe ihr gerade gesagt, wie gut es ihr hier nach vier Tagen Aufenthalt gefalle, sagt Manuela Sipli, Chefarztin der neuen Klinik für ambulante Rehabilitation im Medicum in Altenburg. Das sage sie nur, weil eben diese Patientin eine Kur am anderen Ort erwog und einer ambulanten Reha skeptisch gegenüberstand. Skeptisch seien viele, sagte Sipli gestern bei der Vorstellung des Konzeptes der Klinik. Dabei bietet die ambulante Reha alles, was eine Kurklinik auch bietet und vielleicht noch etwas mehr.

Der Vorteil sei, so Sipli, der Patient könne täglich nach Hause zurück. In der Reha-Klinik ist er zwischen vier und sechs Stunden. Ärzte für Neurologie und Orthopädie, Sporttherapeuten, Psychologen, Physiotherapeuten, Egotherapeuten, Logopäden, Pflegekräfte, Sozialarbeiter und Ernährungsberater stehen zur Verfügung. Knapp 40 Mitarbeiter zählt das Team, das Patienten nach einem Unfall, einer Operation oder mit einer Erkrankung wieder handlungsfähig werden lässt.

### Die gute Nachricht

Es gehe darum, Senioren ein selbstständiges Leben zu erhalten und Berufstätige wieder ins Erwerbsleben zu integrieren. Dazu müsse man aber auch testen, ob die Handlungsabläufe schaffbar sind und sie trainieren, sagt Sipli. Dafür sind auf

1800 Quadratmetern auf einer Etage schicke Räume geschaffen worden. Das Angebot reicht von einem top ausgestatteten Fitnessraum mit Kursangeboten auch für den gesunden Körper zur Vorsorge über Physiotherapie- und Ruheräume, eine Küche für gemeinsames Kochen bis zum Außergewöhnlichen, dem Arbeitstherapieraum. Dort können Arbeitsabläufe nachempfunden werden, die zeigen, ob der Betroffene überhaupt noch Fliesen legen, einen Dachstuhl bestiegen, schwere Dachziegel tragen oder an der Kasse des Supermarktes die Produkte immer wieder hin und her schieben kann. Und wenn ja, wie belastbar er ist, so Sporttherapeutin Heike Jakobi. Um das zu trainieren, greifen die anderen Angebote der therapeutischen Praxen und des Fitnessraums auf der Etage. Für die Wassertherapie wird das Bewegungsbad im Klinikum genutzt. Damit sei die Klinik mit allem ausgestattet, was die umfassenden Vorschriften fordern, sagt Sipli mit Blick auf einen noch nicht ganz zu Ende gegangenen steinigen Weg der Zulassungen von Rentenversicherung und Krankenkassen.

30 Plätze für Patienten der Neurologie und 30 für Patienten der Orthopädie gibt es. Ausgelastet ist die Klinik noch nicht, 18 neurologische und sieben orthopädische Patienten werden derzeit behandelt. Das Einzugsgebiet reicht bis zu einem Radius von 45 Fahrminuten im Dreieck. Natürlich kommen Patienten auch aus dem Mutterhaus Klinikum selbst.



Therapie mit Spielen in der Gruppe.

Foto: Petra Lowe



Mit ganzer Kraft: Sporttherapeutin Heike Jakobi (links) mit Manuela Sipli, Chefarztin und Leiterin der Klinik, sowie Oberarzt Andreas Funk im Fitness-Raum der neuen Klinik für ambulante Rehabilitation. Foto: Petra Lowe